

Erstausgabe an der Sonn- und  
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Ganzjährig ..... 18 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung ins  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Ganzjährig ..... 12 „ — „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Ganzjährig ..... 16 „ — „  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:  
Der Raum einer einpaltigen  
Garmondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 3. B., excl. der Steuer-  
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Hermannstadt bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas Kerp bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Müllbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Jede der Bürgergasse, wobei die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 10.

Hermannstadt, Dienstag den 13. Januar 1885.

101. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. Januar

Unter der Ueberschrift „Der Kulturverein“ veröffentlicht der Klausenburger „Gelenz“ an der Spitze seiner Nummer vom 8. d. die Erörterung eines Romanen, welcher der Ansicht ist, daß der Plan Ugron's, ein ungarisches Bodencreditinstitut zur Förderung der Zweite des Kulturvereines zu gründen, ein verfehlter sei. Mit einem Institut von internationalem Charakter, wie eine Bank, dürfe kein Exklusivität kultiviert werden, denn auch der „Albina“ könne nicht verargt werden, daß sie bei ihren Operationen keinen Nationalitäten-Unterschied macht.

Gegen diesen Vorwurf wendet „Gelenz“ Folgendes ein: „Wer sich im Kampfe nicht verteidigt und auf Angriffsmittel nicht bedacht ist, der unterliegt. Der Kampf besteht aber thatsächlich. Nicht wir haben ihn begonnen, sondern unsere romanischen Mitbürger. Sie verwickeln sich mit der „Albina“ romanisch-nationale Zwecke. Das Zeugnis hilft nichts, denn Thatsachen sprechen. An den Sprachgrenzen hat der verführte ungarische Besitz immer theuren Credit bei der „Albina“. Die Versteigerung ist mathematisch sicher. Die Agenten der „Albina“ parzelliren dann den erwerbenden Besitz unter den Bauern des nächsten romanischen Dorfes auf. Diese Art der Expansion ist systematisch — und da sie rechtlich ist, erheben wir auch keinen Einwurf dagegen. C'est la guerre (das ist so Kriegsbrauch). Der Artikelschreiber möge sich daher nicht wundern, wenn wir aus unseren Niederlagen die Lehre ziehen und dem Geld das Geld entgegenstellen. Die Anfechtung von Ungarn gleicher Confession ist deshalb notwendig, weil nur auf diese Weise die Gründung gesund und stark organisirter Gemeinden möglich ist. Romanischerseits kann dies um so weniger bemängelt werden, weil die Romanen wegen großer romanischer Besitzungen nicht bedroht sein können, und zwar aus dem Grunde — quia non sunt (weil es solche nicht gibt).“

Gegenüber den Auslassungen der Broschüre „Das bedrängte Wien“ erklären die böhmischen Blätter, daß sie gern bereit seien, die Thatsachen zu respectiren, die daraus hervorgehen, daß Wien der Sitz unseres Kaiserhofes, der Centralbehörden und der gesetzgebenden Körperschaften ist. „Petrok“ schließt seinen Artikel mit der Erklärung, daß die Czechen und die Rechte überhaupt Wien immer das gönnen und gewähren werden, was sein ist und nach Recht und Gerechtigkeit ihm zugehört, und daß sie ihm ihre materielle Unterstützung nicht versagen werden, wenn die wirklichen Staatsinteressen dies fordern.

Auf die Neujahrswünsche der Stadtverordneten erwidern, verwies Kaiser Wilhelm auf die wichtigen Fortschritte des letzten Jahres, die gedeihliche Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse und auf den andauernden Frieden. Die unter Reichsfinanz gestellten Anforderungen verheißen einen erhöhten Antriebs zur regamer Arbeit und zur Förderung von Handel und Industrie. — Die von der neuen demokratischen Partei einberufene Volksversammlung nahm einen unerwarteten Verlauf. Die ungemein zahlreich erschienenen Socialdemokraten bemächtigten sich des Vorzuges und nahmen eine Resolution an, wonach nur in der Socialdemokratie das Heil des Landes beruhe. Ihre Redner erklärten, sie würden nicht zur demokratischen Partei übergehen, vielmehr soll letztere zu ihnen kommen.

Fürst Bismarck läßt durch einen Berliner Bankier einen umgeänderten Vorschlag zur Entwerfung einbringen, auch die National-Liberalen werden einen Börsensteuer-Antrag einbringen, worin sie den Schlußnotensatz und eine steigende Scala vorschlagen. — Die clericale „Germania“ schweigt über die Getreidezollfrage, offenbar weil das Centrum sich freie Hand vorbehält, je nach Bismarck's Verhalten in der Kirchenfrage.

Bei der Position 150.000 Mark als Beihilfe zur Erforschung Central-Affikas, von welcher die Budgetcommission 50.000 Mark freizugeben will, erklärte Fürst Bismarck in der Sitzung des Reichstages vom 9. d.: Andere Nationen werden mit der Colonisation nicht warten, bis wir die Gegenden erschickt und bereit haben. Eile, Eile ist noth. Die Colonisations-Bestrebungen Deutschlands seit zwei Jahren haben im Volke lebhaften Anklang gefunden, so daß wir wohl erwarten dürfen, daß der Reichstag als Träger der öffentlichen Meinung unsere Position durch die geringe Mehrbewilligung stärken wird. Es handelt sich um Recognoscirungen, und Colonial-Politik können wir nur treiben, wenn die Regierung eine enthusiastisch gefinnete Nation und die Mehrheit des Reichstages hinter sich hat. Ohne diese wird sich die Regierung dann begnügen, das Beste gewollt zu haben. Bismarck erklärt sich gegen die Rückweisung an die Commission.

Die seitens Frankreichs mit den Mächten eingeleiteten Bourparlers über die Gesichtspunkte, aus denen die jüngsten ägyptischen Propositionen der englischen Regierung beantwortet werden sollen, nehmen einen Verlauf, der einen baldigen Abschluß derselben wahrscheinlich macht. Inzwischen knüpft man in Kreisen der französischen Diplomatie nur geringe Erwartungen an den Erfolg der Negotiationen von Cabinet zu Cabinet und hält dafür, daß eine neue collective Berathung der ägyptischen Frage sich schwerer vermeiden lassen. In keinem Falle lasse sich mehr die ägyptische Frage ihres europäischen Charakters entkleiden.

„Temps“ meldet, daß zwischen den Cabineten von Paris, Wien, Berlin und Petersburg Bourparlers wegen einer identischen Note der vier Mächte stattfinden, durch welche die englischen Propositionen in der ägyptischen Frage beantwortet werden sollen. Die Note soll Mitte Januar überreicht werden.

Der „Gazette diplomatique“ zufolge werden die französischen Gegenanträge bezüglich Ägyptens um Mitte Januar erwartet. Dieselben sollen ausschließlich einen finanziellen Charakter haben. Frankreich würde hiernach die Aufnahme eines einzigen Darlehens von 9 Millionen Pfund Sterling zu 3 1/2 Prozent und unter Collectivgarantie der Mächte beantragen und sollen die in Ägypten wohnenden Ausländer nummehr eine Personalsteuer zahlen.

Die Garnison von Affab wird aus einem Bataillon Chasseurs, einer Compagnie Artillerie mit sechs Geschützen, einem Genie-Platoon und dem entsprechenden ärztlichen Personal- und Intendanten-Personal bestehen. Die Gesamtstärke beträgt kaum tausend Mann. Commandant wird Generalstabs-Oberst Saletta, gegenwärtig in Palermo; dessen Aufgabe wird die Wahrung der Sicherheit der Colonie und das Studium des Nachbargebietes bilden. Die Abreise erfolgt wahrscheinlich in der nächsten Woche. — Die Kongo-Expedition wird nicht centremandirt, aber verzögert; es sei bloß möglich, daß die Schiffe „Garibaldi“ und „Vespucci“ über Suex und das Cap der guten Hoffnung nach dem Kongo abgehen und bis Affab die die Garnison dahinführenden Transportdampfer begleiten.

„Etoile Belge“ meldet: Von der Ermordung der kürzlich unter der Leitung Beckers via Zanzibar nach Kongo abgegangenen Expedition der afrikanischen Association ist nichts bekannt. Die Nachricht wird für unrichtig gehalten.

König Humbert überreichte am 8. d. dem Prinzen Albert, dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales, anlässlich seiner Großjährigkeits-Erklärung den Anunciaten-Orden.

Der in Berlin eingetroffene Delegirte Maraini Cagnola ist beauftragt, namens der „Navigazione Generale“ und „Alta Italia“ weitgehende Zugeständnisse für den Fall zu machen, daß Genua zur Kopitation der projectirten deutschen Orientlinien bestimmt würde.

Aus Bwaweetschensk wird gemeldet: Der chinesische Präfect von Nigum ist jüngst dafelbst eingetroffen, um die russischen Befehden zum Einschreiten gegen die russischen Unterthanen zu veranlassen, welche

die auf dem chinesischen Ufer des Amur befindlichen Goldfelder ausbeuteten. Der russische Gouverneur lehnte die Einmischung ab und stellte es den Chinesen frei, sich selbst zu schützen. Wie verlautet, wurden hierauf 500 Mann chinesischer Truppen zum Schutze der Goldfelder abgefordert.

Aus Melbourne wird gemeldet: Am 7. Januar fand hier unter dem Vorfige des Maires eine Kundgebung statt, an welcher sich etwa 4000 Personen betheiligten. Es wurde eine Resolution angenommen, welche das Verhalten Lord Derby's gegenüber den deutschen Besitzergreifungen verurtheilt und gleichzeitig jede feindliche Gefinnung gegen Deutschland in Abrede stellt. Eine andere Verammlung fand am 8. d. in Ballarat statt, in welcher eine Resolution beschloffen wurde, welche angeht die zunehmenden Bestrebungen, die Australien benachbarten Inseln zu annectiren, erklärt, daß diese Inseln die Erbschaft Australiens seien.

## Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 10. Januar.

Das Abgeordnetenhaus hat heute nach dreiwöchentlicher Pause seine Sitzungen wieder aufgenommen, doch konnte das Budget des Ministeriums für Handel, Ackerbau und Gewerbe, das auf der Tagesordnung stand, nicht zur Verhandlung gelangen, weil der Ressortminister Graf Székényi sich, nachdem er den Gesetzentwurf über das Wasserrecht eingebracht, in Dienstesachen wieder entfernen mußte.

Als Entschädigung gab es drei Interpellationen, u. zw. erkundigten sich Constantin Day beim Minister des Innern, warum der Ofner Duai noch nicht bis zum Blockade ausgehauet sei, Franz Komlóssy bei dem Unterrichtsminister nach den Gründen der Verstaatlichung der Tapolcsaner Volkshule, worauf schließlich Ferdinand Szederényi den Communications-Minister fragte, warum die Waggon auf der Linie Füzes-Abony-Erlau nicht geheizt werden. Hiemit war die Sitzung nach dreiviertelstündiger Dauer zu Ende.

## Aus dem kroatischen Landtage.

Agram, 9. Januar.

Der heutige, dritte Tag der Jubiläumssitzung gehört entschieden der Nationalpartei, welche ihren bewährten Kämpfern Schram und eine ihrer bedeutendsten jüngeren Kräfte, Gyurkovics, in's Treffen sandte. Schram ist einer der gedankreichsten Redner des Landtages, er wies die Ungeheuerlichkeit des neuesten durch Starcevic's proclamirten Programmes: „ein selbständiges Kroatien unter eigenem König“ nach, zu dessen Ausführung der Partei dieselben Mittel zu Gebote stehen, wie jenem Manne, welcher sagte: „Lasset mich nur erit einen Haupttreffer machen, dann wird alles Andere von selbst kommen.“ Redner liest den Starcevicianern ihr Sündenregister, wie sie die öffentliche Meinung corrumpiren und durch falsche Aeußerungen irreführen, sich aber bei alledem Reichspartei nennen.

Redner ist überzeugt, daß das Ausgleichsgesetz eine Errungenschaft war und wenn gut ausgeführt, die staatsrechtliche Individualität und politische Existenz Kroatiens garantiert. Betreffs der Regnicular-Deputation sagt Redner, dieselbe sei berufen, die Reinheit des Ausgleichs herzustellen. Er bedauert, daß die Reichspartei dieses Ziel compromittire, indem sie jene Männer im vortheil angreift, welche bereit sind, nach oben und unten den Ausgleich zu verteidigen.

Tuskán (ironisch): Mit Complimenten von Tifa. (Märn.) Präsi. (zu Starcevic): Wenn Sie noch weiter den Redner unterbrechen, werde ich die Sitzung aufheben und Sie werden die Folgen zu tragen haben. Ich bulde nicht, daß der Redner derart gestört wird.

## Fenilleton.

### Das Pathen.

Original-Novelle von J. Berger.

(Fortsetzung.)

Obgleich der Vater sie abdtlich liebte und ihr niemals einen Wunsch versagte, war ihre Mutter ziemlich gleichgiltig gegen sie. Frau Charlotte konnte mit dieser Tochter ja keinen Staat vor der Welt machen, außerdem zürnte die Mätzin im Stillen, daß dies schwächliche Mädchen die Einzige war, welche von fünf hübschen kräftigen Kindern am Leben geblieben. So war es der armen Elsa nach und nach im Elternhause einsam geworden. Aber das Gefühl des Alleinsseins hatte ihren Geist auf ihr Inneres gerichtet. Ihre Bücher waren ihre liebste Freude. Im Hause waltete sie neben der selbstthätigen strengen Mutter sanft und lieblich wie ein Engel. Die Dienerschaft betete sie an und folgte ihren Anordnungen mit Eifer und Treue.

Als Elsa wieder den Familienrat betrat, hielt gerade der Wagen mit der Erwarteten vor dem Broncegrate. Bald darauf öffnete Jean die Thür und Käthe trat hinein. Sie hatte Mantel und Capotte im Vorzimmer gelassen und stand jetzt in ihrer ganzen thaufrischen Anmuth und Schönheit vor der Tante. Das schwarze Trauerkleid hob die Reinheit und das Ebenmaß ihrer schlanken Gestalt. Die Wangen waren vor Aufregung zart geröthet und die wundervollen, von langen seidnen Wimpern beschatteten, blauen Augen blickten halb ängstlich, halb bittend in die Züge der strengen Dame.

Die Commerzienrätzin streckte ihr die Hand zum Willkommen entgegen, sie hatte ihren Gefühlen wieder den Ausdruck von Sanftmuth und Güte gegeben.

„Guten Tag, mein liebes Kind!“ sagte sie freundlich, indem das junge Mädchen ihre ausgestreckte Hand mit den Lippen berührte. „Ich

freue mich, Dich kennen zu lernen. Wie geht es Deiner Mutter? — Hoffentlich wirst Du Dich in meinem Hause recht wohl und glücklich fühlen.“

Käthe's Blick überflog traurig ihr schwarzes Kleid. „Glücklich? — ich will es versuchen, Tante Charlotte — doch im Anfang werde ich Dich um sehr viel Nachsicht bitten müssen.“

„Du wirst Dich über nichts zu beklagen haben, ich werde meine Pflichten als Pathe und Tante gegen Dich erfüllen und wird es nur Deine Schuld sein, wenn sich Dein Leben hier bei uns nicht freundlich gestaltet. Hier ist Deine Cousine Elsa —“ sie zeigte mit der Hand auf ihre Tochter, welche leuchtenden Auges das schöne Mädchen betrachtete. Jetzt trat sie auf Käthe zu und küßte sie herzlich auf den Mund, wobei sie ihr leise zuzüflerte: „Ich freue mich, ich freue mich so sehr, daß Du da bist, Käthechen, wollen wir Freundinnen, Schwestern werden?“ Dabei blickte sie ihr so trüberzig in die Augen, hob so bittend die Hände zu ihr empor, daß das junge Mädchen sie gerührt in ihre Arme schloß. Käthe drückte einen Kuß auf das weiche blonde Haar Elsa's und ihre Stimme schwelgte in Weichheit, als sie eben so leise antwortete.

„Ob ich es will? Ob wie gerne. — Wie auch mein Schicksal hier ausfallen mag, ich fühle es, Du wirst der Lichtstrahl sein, der es erhellen wird, wenn es sich dunkel gestaltet.“

Die Commerzienrätzin hatte ihre Augen prüfend auf die beiden jungen Mädchen gerichtet, es war unvermeidlich, daß sie nicht den großen Contrast zwischen ihnen bemerkt hätte. Die überschlante zorte Figur ihrer blaffen farblosen Tochter neben der vollen, biegsamen Gestalt mit den herrlichen Formen und dem wunderbaren klassischen Kopfe, von welchem die schwarzen dicken Zöpfe in üppiger Fülle über Hals und Rücken herabfielen. Ein böser Blick streifte das Mädchen, — aber nur einen Augenblick. Dann sagte sie wieder so sanft als möglich: „Ich hoffe von Dir, daß Du Elsa's freundliches Entgegenkommen durch gleiche Güte erwidern wirst. Du sollst ihr Gesellschaft leisten, ihre Vergnügungen und Arbeiten theilen. Sie ist vorzüglich erzogen. Du kannst Dir also an ihr ein Beispiel nehmen. Auch mußst Du Dich

in allen Stücken und Anforderungen der Sitte des Hauses fügen. Vor Allem möchte ich Dich gleich darauf aufmerksam machen, daß mir die Art und Weise, Dein Haar zu tragen, mißfällt. Es sieht so kolett aus und zieht die Aufmerksamkeit auf sich; wo Du in Trauer bist, mußt Du Alles vermeiden, was den Anschein von Gesalbfucht hat. Es scheint mir, als wäre doch Manches bei Deiner Erziehung unbemerkt geblieben.“

Eine tiefe Röthe überflog Käthe's Wangen, sie unterdrückte aber ihre Aufwallung. „Habe Geduld mit mir, Tante, ich verspreche Dir, stets in allen Dein-n Wünschen gehorsam zu sein.“

„Du wirst gut dabei fahren, mein liebes Kind, denn ich habe nur Dein Bestes im Auge. Aber jetzt gehe, ruhe Dich von der Reife aus. Elsa wird Dich auf Dein Zimmer führen.“

Käthe verneigte sich tief vor ihrer Tante. Elsa aber hatte schon den Arm durch den ihren geschlungen und rief mit ihr das Zimmer. Schweigend betraten beide Mädchen die kleine freundliche Wohnstube, welche mit köstlichem Weichenduft angefüllt war. Jetzt löste sich der Damp, welcher sich auf Käthe's Perz gelegt hatte, durch eine Fluth von Thränen, welche unaufhaltsam aus ihren Augen strömten. Eine schmerzliche Wehmuth hatte sich ihrer bemächtigt. Elsa stand betrübt und beschämt vor ihr, denn auch ihr hatte der eifige Empfang eine unsägliche Pein bereitet. Sie schlang beide Arme um den Hals der Cousine und sagte mit weicher Stimme:

„Sei ruhig, Käthechen; um meinethwillen, ich kann Dich nicht so traurig sehen. Du mußt Dich erit an Mama's Wesen gewöhnen, sie ist einmal nicht anders. Was mich anbetrifft, so verspreche ich Dir, Alles zu thun, um Dir das Leben bei uns recht angenehm zu machen.“

„Du hast Recht, Elsa —“ sagte sie leise und matt. „Wie böse von mir, hier zu weinen und zu jammern, wo ich Dich doch gefunnen habe. Ich danke Dir, tante Dir für Deine freundlichen Worte. Ich bin ein thörichtes Mädchen, daß ich nicht einsehe, wo viel Ursache ich habe, mich darüber zu freuen, daß Deine Eltern mir so gaffre ihr Haus geöffnet

Hermannstadt.

igen Verzinsung

die Hypothek, die Hypotheken aus: bei jeder In-

der in sicheren

Kasse der Anstalt

zu 90% ihres

ung in spätestens

debo.



sterreich.

apparates fl. 1.80.

trägt die Firma: [974] 7-12

in jeder Beziehung frei von allen

größtem Erfolge

Unterleiborgane, Gebärmere, Frauenblutreinigung; kein

bei völlig unabhän-

ngen

der meisten Kran-

find durch ein sehr

n. Demnach 120

und auf der Rück-

raum gewirkt wird.

gar keinen Erfolg

lange ausbrüchlich

brauchs-Anweisung

[925] 6-10

n Leopold“

iekerrei,

12.

0.

höchsten Preise

e,

[774] 36



in der allernächsten Zeit zu erwarten, da die türkische Regierung es jetzt mit der Erfüllung ihrer vertragsmäßigen Pflicht endlich ernst nimmt.

Washington, 10. Januar. Die Repräsentanten-Kammer nahm eine Resolution an, durch welche Information über die Kongo-Conferenz verlangt wird.

Panama, 10. Januar. In vier inneren Staaten ist die Revolution ausgebrochen; von Panama wurden Truppen nach Canca geschickt. Die Regierungstruppen sind von den Aufständischen bei Junga geschlagen worden. Der Ausdruck eines allgemeinen Krieges wird befürchtet. Gestern fand die Einführung des Generals Santo Domingo Bula als Präsident von Panama statt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Januar.

(Postalisches.) Das Districts-Postamt wird vom 16. Januar l. J. an in ärarische Verwaltung übernommen. Von diesem Tage an erfolgt daselbst die Zustellung der Brief- und Fahrpostsendungen nach den bei den übrigen ärarischen Postämtern bestehenden Bestimmungen.

(Personalnachricht.) Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister und Magistratsrath Julius Sigerus haben sich vor einigen Tagen in Angelegenheit der Schanklozen-Erhöhungsvorlage nach Budapest begeben.

(Ein junger Mörder) wurde auf dem großen Ring aufgefangen und kann vom Eigentümer in der Harteneckgasse Nr. 10, l. Stock, wieder übernommen werden.

(Todesfälle.) Wilhelm Duchacek, Schriftfeger, ist am 11. d. im Alter von 20 Jahren hier selbst gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute, 4 Uhr Nachmittags, auf dem römisch-kath. Friedhofe statt. — Hondeb-Auditor Ernst Weiczler ist am 9. d. in Budapest, — der Erzabt des Benedictinerstiftes Martinsberg, Geheimrath Dr. Johann Krus, am 11. d. in Martinsberg, — der königl. öffentliche Notar in Kronstadt Dr. Franz Lenz am 11. d. im 47. Lebensjahre dortselbst, — im Laufe der vorigen Woche Frau Susanna Goldschmid im Alter von 80 Jahren in Raasdorf gestorben.

(Selbstmord.) In Kronstadt hat sich der Einjährig-Freiwillige Andreas Ball erschossen.

(Eine wüthende Kuh.) Dem Sendorfer Mahlmüller Georg Jozel ist seit einigen Tagen eine Kuh erkrankt, in Folge dessen der Thierarzt M. Holzträger in Sendorf erschien und bei dem Thiere, welches schon die Nervenschwäche in hohem Grade überfallen, die Wuth konstatierte. Ueber Anordnung des Thierarztes wurde die Kuh getödtet und beerdigt.

(Verunglückt) ist in der letzten Zeit ein Schönbrunner Bauer, Namens Dorfi, der früher auch Richter gewesen, im Waide beim Fällen einer Eiche, indem dieselbe ihn beim Fällen mit einem Aste erfaßt und tödtet geschlagen hat.

(Affaire Heinrich Kuffler.) Aus Wien wird gemeldet: Am 10. d. Vormittags hat Dr. Edmund Singer im Auftrage des verstorbenen Kuffler das Geschäft der Eröffnung des Concurses über das Vermögen der Firma Heinrich Kuffler beim Handelsgerichte überreicht. Die Ueberreichung des Concursgesuches erfolgte auf eigenes Ansuchen Kuffler's insbesondere deshalb, weil zahlreiche Privatbeziehungen Kuffler's zu verschiedenen Personen und Firmen dringend einer Klärung bedürfen, und bei der durch die erfolgte Verhaftung behinderten Actionsfähigkeit Kuffler's sowohl die Gefährdung seiner eigenen Rechte, als auch der Rechte der Gläubiger zu befürchten gewesen wäre.

(Die neuesten Modefrisuren.) Das Comité des Wiener Friseur-Congresses veröffentlicht folgende sachmännliche Beschreibung der preisgekrönten Modefrisuren, die wir hier wiedergeben wollen: Den ersten Preis von fünf Ducaten erhielt Herr Franz Janik für folgende erste Modefrisur: Die Stirne zieren Stephanienwellen. Rechts wird aus dem Haar eine Haarmasse in Rosettenform gebildet, deren Schlingen durch aufgesteckte Frisirenlöcher gebunden sind. Rückwärts werden zwei Haarnoten geformt und mit Agraffen gesteckt. Vorne vollenden über die Finger frisirte Locken die Frisur. Ein Seiteneck umschließt die Frisur; das Seiteneck ist sehr fein gearbeitet und fast unsichtbar. Letzteres gibt der Frisur die Haltbarkeit in Form und Aufbau, so daß die Frisur beispielsweise eine Ballnacht hindurch vollständig intact bleiben kann. Als Schmuck wurden imitierte Diamanten im rechten Werte von 50,000 fl. beigegeben. Die Frisur war in acht Minuten fertig. Den zweiten Preis von drei Ducaten erhielt Herr Konrad Horaczek für die folgende zweite Modefrisur: Die Stirne zieren Steinlöcher. Rechts wird aus dem Haar eine Haarmasse in Form eines liegenden Kreuzes gebildet, dessen Knotenpunkt aufgesteckte Frisirenlöcher bilden. Rückwärts wird das Nackenhaar durch eine Agraffe in Halbkreisform durchgezogen und in Arabeskenform gelegt. Links vollenden gerundete Haarpartien die Frisur. Ein Goldschmückelring in Atlaschleppen bildet den Anspitz. Ueber das wird gleichfalls ein Seiteneck gesteckt, um die Frisur feingeliebert zu erhalten. Die Frisur war in zehn Minuten fertig. Die Jury hatte diese beiden Frisuren einstimmig als Modefrisuren proclamirt.

(Die deutsche Kronprinzessin als Malerin.) Die deutsche Kronprinzessin sandte ihrer Mutter, der Königin Victoria, als Weihnachtsgeschenk zwei Bilder, Anfsichten aus der Nähe von Gries in Tirol, welche die hohe Frau während ihres Aufenthalts in dieser Gegend selbst gemalt hat.

(Jubiläum einer Hofdame.) Aus Berlin wird geschrieben: Am 11. d. bezieht die Kaiserin die deutsche Kaiserin, Gräfin Melabe v. Hade, ihr fünfzigjähriges Jubiläum als Hofdame. Am 11. Januar 1835 trat die Gräfin als Hofdame in den Dienst der Prinzessin von Preußen und verblieb in dieser Stellung auch bei der späteren Königin und Kaiserin. Sodann zur Kaiserin ernannt, erhielt sie am goldenen Hochzeitstage des deutschen Kaiserpaars den Titel Excellenz. Zu allen Zeiten hat die nunmehrige Jubilarin unermüdet rüftig und eifrig in ihren Stellungen ihres Dienstes gewaltet, immer in gleichem Vertrauen bei ihrer Herrin, in gleicher Achtung am Hofe und in der Gesellschaft.

(Einem Amerikaner würde es Ehre machen,) schreibt ein Münchener Correspondent, wenn er die überaus praktische Art, Rechnungen einzufassiren, erfinden hätte, welche ein dortiger Geschäftsmann beim letzten Jahreswechsel angewandt hat. Dieser Unglückliche hat, was ja öfter vorkommen soll, etliche sehr schwer aus sich herausgehende Zahler oder vielmehr, wie wir im Interesse der Correctheit des Ausdrucks sagen müssen, Nichtzahler. Für diese stellte nun unser findiger Mercuriusjünger quittirte Rechnungen aus und machte diese Documente seinem zahlreichen Dienstpersonal zum Neujahrgeschenk. Ob die also Beglückten über diese Form der Entlohnung nicht gelehnter Dienste sonderlich neugierig gewesen, vermeldet die Chronik nicht, daß aber die in diesen Neujahrspräsidenten als Träger der Hauptrolle figurirenden Zahlungsfeinde bis auf Weiteres, d. h. bis zur befriedigenden Lösung des Conflictes mit Grieschen sagen können: „Meine Kuh“ ist hin“, das glauben wir auf das Bestimmteste versichern zu können.

(Ein Opfer der Galanterie.) Das „Berl. Tagebl.“ berichtet: Es war 10 Uhr Abends, als dieser Tage in Berlin ein

den guten Kreisen angehöriger Herr die Potsdamerstraße entlang nach der Brücke zu wanderte. Er mußte wohl dem Gott Bacchus oder Hambrinus ein wenig zu viel gebuhrt haben, sein Gang war nicht ganz sicher, seine Kräfte die sonstigen von der Welt. Besonders das schöne Geschlecht, das an ihm vorüber wanderte, erregte seine innigste Bewunderung. Dieser seiner Bewunderung suchte nun besagter Herr dadurch Ausdruck zu geben, daß er vor jedem hübschen Mädchen ehrerbietig auf die Seite trat, seinen Hut zog und in devoter Reverenz Haupt und Rücken vor ihr beugte. Seine Bewegungen, sein Betragen waren elegant und anständig, die Damen nahmen deshalb auch seine Höflichkeit nicht weiter übel, sondern erwiderten dieselben, schauten sich auch wohl, wenn er vorüber war, nach ihm um und sahen lächelnd, wie er der Nächstkommenden ebenfalls sein elegantes Compliment machte gleich als mache er die Honneurs der Potsdamerstraße. Aber wie bald sollte die fröhliche Laune der Passanten in ein grauenvolles Entsetzen umschlagen. Die letzte ehrsüchtige Verbeugung, welche der Cavalier machte, war auch die letzte seines Lebens, mit welcher er seine Huldigungen des schönen Geschlechts bezahlte mußte. Es war Sommers Salon gegenüber; nach dem Bahndamme zu, demselben den Rücken kehrend, machte er einem vorübergehenden jungen Mädchen Platz und eine tiefe Verbeugung. Er stand dabei auf der Kante des Trottoirs, sein gebogener Rücken ragte über den Damm hinaus. Ein eben vorüberstürmender Omnibus von der Linie Kurfürststraße—Stettiner Bahn, der dicht am Bürgersteig vorbeifahren wollte, erfaßte seinen Kopf, riß den Unglücklichen zu Boden, die Hände gingen über ihn hinweg und zermalten sein Haupt. Er war auf der Stelle todt. Alles das war das Werk eines Augenblicks gewesen, und das heitere Geschick der Zuschauer endete in einem marktschreierischen Schrei des Entsetzens. Die Dame selbst, der sein Compliment gegolten, sank ohnmächtig zu Boden. Der Uebergang von Frohsinn zu Entsetzen war ein zu sürstlicherer gewesen. Man hob den blutüberströmten Körper auf und requirirte eine Droßke. Aber verschiedene Kutscher weigerten sich nach einander, den Verunglückten aufzunehmen, um die Kräfte ihrer Droßke nicht mit Blut zu besudeln. Erst mit Hilfe des Nachtwächters und der herbeigekommenen Polizei gelang es, einen Kutscher zu dem Transport der Leiche zu zwingen.

(Als Curiosum) verdient erwähnt zu werden, daß die einzige Verhaftung, welche in der Speldekernstadt in Stettin vorkam, die eines... Nachtwächters war, den drei seiner Collegen gebunden — wegen ruhestörenden Lärms und Auflehnung gegen die collegialische Amtsgewalt auf die Custodie brachten.

(Goethe oder Göthe?) In der „Straßburger Post“ hat sich ein mit den Waffen des Wises geführter Streit erhoben, ob man „Goethe“ oder „Göthe“ zu schreiben habe. Wie es scheint, hat eine Straße der Reichsstadt den Namen Göthestraße erhalten, was den Dichter im Olymp veranlaßte, in einem Briefe an genannte Zeitung die Schreibart Goethe als die allein richtige zu reclamiren, da er selbst niemals „Göthe“ unterzeichnet habe. Hierauf antwortet ihm ein J. (Professor Dr. F. Zülziger) folgendermaßen: Seiner Excellenz dem

Herrn Geheimrat v. Göthe im Olymp. „Andere Zeiten, andere Sitten“ — Herr Geheimrat oder Excellenz; Ihre hochverehrte Frau Mutter war noch Frau Rath, heute muß sie sich das h nehmen lassen!

Sie selbst schreiben doch wohl schön, sehr schön, nicht scho-en. Mit Verlaub, Goethe und nicht Göthe heißen zu wollen, war doch wohl nichts weiter als eine Geulle. Wie soll den zukünftigen deutschen Schulheben in Angra Bravena und Neu-Guinea klar gemacht werden, daß der Dichterfürst ein großer Poet, nicht Pöt war? Soeben, nicht löben, kommt ja dort ein vaterländischer Dampfer an, begrüßt von suenszig oder fünfzig Kanonenschüssen.

Wie soll das werden auf Erden, wenn Sie, den unverweillichen Vorbeer ablegend, zu uns Goethen der Gegenwart schuldmeißend herabsitzen! Verschmähen Sie nicht, dem Volksmunde, dem Auge des gemeinen Mannes, getrost als unsterblicher Göthe nahe zu stehen.

Genehmigen Euer Excellenz die Versicherung der vorzüglichen Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe mich zu zeichnen als Euer Excellenz ergebenster

Das ist recht heiter gesagt, wir denken aber, man werde trotzdem fortfahren, Goethe zu schreiben; erklärt sich doch der Dichter selbst mit einiger Festigkeit gegen willkürliche Veränderungen, die Herber einfiel mit dem Namen Goethe vorgenommen, und am Ende werden selbst die gelehrtesten Forscher zugeben, daß Goethe in der Lage war, zu wissen, wie man Goethe schreibt. In der Verbesserungsmuth gelangt man wohl nächstens auch dazu, verbesserte Goethe'sche Gebieth herauszugeben?

(Das elektrische Jahr.) Das Jahr 1885 — schreibt ein Elektriker — ist berufen, die Lösung der größten Probleme der elektrischen Wissenschaft zu erlebten. In einer sehr nahen Zeit werden die Versuche von Creil-Paris die praktische Lösung des Transportes von Kraft durch die Electricität darthun. Die Folgen eines so wesentlichen Fortschrittes werden sich bald zeigen; die bewegende Kraft wird überallhin um einen billigen Preis geliefert werden können und die allgemeine Verbreitung der neuen Beleuchtungsart durch Electricität, die bis jetzt nur ausnahmsweise verwendet werden konnte, wird alsbald gesichert sein. Außerdem sind soeben sehr wichtige Forschungen auf dem Gebiete der Telephonie abgeschlossen worden. Diesen neuen Forschungen zufolge wird die augenblickliche Uebertragung des gesprochenen Wortes bis auf die weitesten Entfernungen hin möglich und man kann jetzt schon voraussagen, daß zu Ende dieses Jahrhunderts bereits die heutige Telegraphie und sogar die Post ersetzt sein werde durch einen „Welt-Telephon-Dienst“.

(Ein curioses Circular.) Der Gouverneur irgend einer russischen Provinz, der vor Begierde brannte, das moralische Niveau seiner Untergebenen zu heben, erließ ein Circular, in welchem unter Anderem sich folgender Passus befand: „Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß die niederen Polizeibehörden sich erlauben, bei den Bauern verschiedene Producte ohne Geld zu nehmen — was ich für unwürdig finde und daher verbiete, künftighin nichts ohne Geld zu nehmen.“ Da kommt zu ein Bauerlein zu einem Beamten. — Was willst Du? fragt dieser Dorfjunker streng. Ich habe Euer Gnaden ein Kämmlein gebracht, erwiderte demüthig das Bauerlein. — Und weiter? Verschmähen Sie nicht meine Gabe. — Was fällt dir ein! hast du nicht das Circular gelesen? — Nein, Euer Gnaden, ich habe von keinem Circular gehört. — Dort ist besagt, daß man von Euch nichts ohne Geld annehme. Das Bauerlein griff in seinen Sack und zog einen Rubelstein hervor, welchen er dem Kämmlein als Zugabe beilegte, da doch laut dem Circular die Beamten nichts ohne Geld annehmen dürften, wie es ihm der schlaue Beamte doppeltinnig zu verstehen gegeben hatte.

(Ein kleines Mißverständniß.) Herr: „Johann! meine Cigaren verschwinden häufig in unerklärlicher Weise! Ich glaube immer...“ — Diener: „Ich hab' Euer Gnad'n ja gleich beim Dienstantritt gefragt, ob ich rauchen darf, und Sie haben mir geantwortet: „Ja — aber nur außer dem Hause!“ — Herr: „Aber um's Himmelwille! — doch nicht meine Cigaren?“ — Diener: „Ja, was denn? Wenn ich meine eigenen rauchen will, werd' ich doch nicht erst um Erlaubniß fragen!“

(Ein ärztlicher Satte.) Lehmann liest die Localnachrichten seiner Zeitung. „Schon wieder eine Frau todtegeschlagen“ — ruft er. — „Von ihrem Mann?“ fragt seine Gattin zurück. — „Na, natürlich, von wem denn?“ antwortete der ärztliche Ehemann.

(Zu der Verlegenheit.) Bacchus: „Kann ich vielleicht einen Liebesbriefsteller bekommen?“ — Commodus: „Für Sie, mein Fräulein?“ — Bacchus (verlegen): „Für mich? ... O nein! für... meine Großmutter!“

Volkswirthschaftliches.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft „THE GRESHAM“ in London. Der Jahresbericht über das am 30. Juni 1884 zu Ende gegangene 36. Geschäftsjahr dieser Lebensversicherungs-Gesellschaft, welcher in der am 11. December 1884 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre vorgetragen wurde, liegt nun vor. Wir entnehmen demselben folgende Hauptmomente. Das Ergebnis des abgelaufenen Jahres war ein überaus günstiges. Es sind während desselben 7340 Versicherungs-Anträge über Fr. 63,992,275 bei der Gesellschaft eingereicht und hievon 6264 über Fr. 54,979,875 Versicherungssumme angenommen worden, für die die entsprechende Anzahl von Polizzen ausgefertigt worden ist. Das Prämienvermögen abzüglich des für die Rückversicherungen verausgabten Betrages betrug sich auf Fr. 12,685,855-84, worunter Fr. 1,934,453-86 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Zinsencontos belief sich auf Fr. 3,448,370-21 und erhöhte, der Prämieninnahme hinzugefügt, das Jahreseinkommen der Gesellschaft auf Fr. 17,134,226-05. Die im Laufe des Jahres von der Gesellschaft zur Auszahlung angewiesenen Forderungen aus Lebensversicherungs-Polizzen beliefen sich auf Fr. 6,124,323-23. Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungs-Verträgen etc., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf Fr. 2,570,177-60. Für den Rückkauf von Polizzen ist der Betrag von Fr. 1,144,108-86 verausgabt worden. Der Versicherungsfond, dessen Bestand die Auszahlung der Verträge gewährleistet, hat sich um Fr. 3,712,522-19 erhöht. Der Gesamtbetrag der Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf Fr. 87,284,420. Es ist bei dieser Aufstellung der Mehrwerth der zum Ankaufpreise eingestellten Werthe des Portefeuilles nicht berücksichtigt worden, da diese Werthe nicht realisirt wurden, somit auch nicht als eine Quelle sofortigen Gewinnes betrachtet werden können. Dieser Mehrwerth hat insofern große Bedeutung; er consolidirt die Garantien, welche von der Gesellschaft geboten werden. Capitalanlagen: Fr. 1,621,957-50 in Sicherheiten der britischen Regierung, Fr. 1,661,437-39 in Sicherheiten der indischen und Colonial-Regierungen, Fr. 16,635,290-83 in Eisenbahnactien, Prioritäten, und garantierte Fr. 25,466,510-52 in Eisenbahnen und anderen Schuldverschreibungen, Fr. 14,453,178-65 in Hauseigentum, worunter die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, Fr. 12,042,488-86 in Hypotheken und in diversen Sicherheiten Fr. 13,803,408-23.

Original-Telegramme.

Budapest, 12. Januar. (Ung. T.-G.-B.) Die in den Appartements der Erzherzogin Marie Valerie heute abgehaltene Tanzunterhaltung verlief glanzvoll und in animirtester Weise.

Agram, 12. Januar. (U. T.-G.-B.) Clemens Bozic, Redacteur des „Bogor“, wurde Preßbergens halber zu 7 Monaten Haft verurtheilt. — Im Landtag hielt der Banus eine längere Rede, in welcher er den Vorgang der Opposition hinsichtlich Behandlung der Zehnminutenvorlage scharf verurtheilte, betonte, in keinem Parlamente würde die Erledigung einer ähnlichen Vorlage zwecklos so verzögert und die den Landesinteressen dienenden legislativischen Arbeiten schädlicherweise so aufgehalten werden.

Marktbericht.

Schäßburg, 10. Januar. Weizen per Hektoliter fl. 5.20 bis 6.—, Halbrucht fl. 4.— bis 4.50, Korn fl. 3.— bis 3.50, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 1.90 bis 2.20, Runkeln fl. 3.80 bis —, Bohnen fl. 4.— bis —, Erbbsen fl. 1.60 bis 1.80, Linsen 20 kr., Hirse 12 kr., Mühlmehl per 100 Kilo fl. 16.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weißpöhlmehl fl. 12.—, Schwarzpöhlmehl fl. 10.50, Unschlitzgerzen per Kilo 60 kr., Seife 32 kr., rohes Unschlitz 32 kr., Rindfleisch fl. 1.— Schweinefleisch 75 kr., Rindfleisch 40 kr.

Telegraphischer Coursbericht zu der Budapester Waarenbörse vom 12. Januar 1885.

Table with columns for Quality, Quantity, and Price per 100 Kilograms. Includes entries for Weizen, Roggen, Hafer, and Spiritus.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. Januar 1885.

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver coins, bonds, and bank shares.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. Januar 1885.

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver coins, bonds, and bank shares.

Von einem oder mehreren großen Gütern werden gegen Cassa Lieferungen von nur frischen

# Eiern und Butter

auf mehrere Jahre zu übernehmen gesucht. Gefl. Offerten mit billigt gestellter Preisangabe sub „J. P. 5154“ an die Annoncen-Expedition von Otto Maass, Wien, I., Wallfischgasse 10.

Gründliche, praktische Ausbildung, ohne Vorkenntnisse.

PROSPECTE und PROBEBRIEFE gratis zur einfachen und doppelten

## BUCHFÜHRUNG

Correspondenz Rechnen, Comptoir-Rechnen, amerikanische Buchführung oder Probe-Lectio für Buchführer. Erste österreichische Unterrichts-Institut in WIEN „Postfach“.

(14) 3-7

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



**Huste-Nicht** Honig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen\*)

L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Bei Schwäche.

Ich halte es für meine Pflicht, zu berichten, daß der durch Hoffmann in St. Hubert bei Remen am Rhein bereitete „Huste-Nicht“ fünf kleine Flaschen genügt, meiner Frau, welche seit Jahren an Schwäche litt, vollständig aufzuhelfen.

St. Hubert bei Remen.

J. Bersten, Privat-Jäger.

Da ich durch den Gebrauch Ihres Honig-Kräuter-Malz-Extractes „Huste-Nicht“ bedeutende Besserung meiner Krankheit erfahren habe, erlaube ich Sie zu bitten, baldigst unter Nachnahme senden zu wollen.

Schweina bei Stolberg a. S.

Martin Grafenstein.

Honig-Kräuter-Malz-Extract à Flasche fl. — 80, 1.50 und 2.—. Caramellen à Dutzend 25 und 40 fr. — Zu haben in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker [954]



Ludwig Fuchs, G.W. Grohmann, Fr. Jahn Söhne, Ludw. Kurovsky, C. A. Markovitz, F. A. Reissenberger in Hermannstadt; Jul. Fröhlich, Apotheker, Karlsburg; Linder Csiky, Dr. Kaes Csiky, Dr. G. Hintz, Dr. Alex. Nemessanyi, V. Novak, Johann Wolf, Ap. in Klausenburg; Demet. Eremias, Karl Kirr, Ed. Kugler, Apoth. Munteanu & Mineovitz in Kronstadt empfehlen ihren p. t. Kunden ZACHERL'S neueste anserwählte Specialität

„Zacherlin“ zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten.

Alle bis heute bekannten Insecten: Pulver oder sonstigen Mittel gegen das Ungeziefer werden von dieser Specialität an intensiver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit übertroffen.

Besonders muß davor gewarnt werden: „Zacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Zacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losen Papier verpackt oder offen aus-gewogen! — Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und die Schutzmarke tragen:




**M. Bachholzky**

empfehl't sein großes Schuhlager

Heltauergasse Nr. 43.

(28) 1-10

Von der hohen Regierung Königs von privilegiert



Seiner Majestät des Schweden Dr. Fr. Lengiel's

## Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Betrachtet man Abends das Gesicht oder andere Theile damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam plättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Feinheit, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Malenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Depôt in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Pressburg bei Felix Piszatory, Apotheker, Michaeler Thor; in Temesvár bei Stefan Tarcazy, Apotheker, Kabitz, Hauptplatz; Haupt-Versendungs-Depôt bei W. Henn, Wien. (572) 7-12

A. k. österr. ungar. privileg.

## Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Als Ersatz für Strohhäcke und Drahtensätze, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei größerer Abnahme sprechender Preisnachlaß.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.

Bei Bestellungen wolle man innere Länge und Breite des Bettes angeben.

## Blumen zum Carneval,

schön, billigst, aus Wien angekommen bei

G. Wegmuth, Heltauergasse Nr. 25, I. Stoc.

Hermannstadt, am 8. Januar 1885.

## Central-Blatt

### Deutscher Zither-Vereine

erscheint monatlich mit zahlreichen Gratisbeilagen in Hamburg. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition in Hamburg.

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische

## Annoncen-Bureau A. Ooppelik,

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

empfehl't sich zur Beforgung von Annoncen aller Art für

### sämmtliche in- und ausländische Journale.

Für eine reelle und exacte Ausführung aller einlaufenden Aufträge trägt die allgemein als solid bekannte und älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn.

Preis-Courante und Kosten-Vorschläge gratis und franco.

Herr Fragner in Prag! Seit nahezu 6 Jahren leidend an Magenleiden, konnte ich weder etwas genießen, noch schlafen. Ich habe auch mit sehr vielen Ärzten hierüber verhandelt, sehr viel Arzneien eingenommen, doch ohne Erfolg. Auf Anrathen des hiesigen Apothekers, Herrn Schula, versuchte ich es mit Dr. Rosa's Lebens-Balsam. Ich nahm 3 kleine Flaschen sehr vielen, die an Wechselfieber litten und der heilbringende Erfolg war der, daß empfahl ich diesen Lebens-Balsam sehr vielen, die an diesem Uebel litten und mich verpflichtete, ihnen für die Erfindung des sich das Fieber nicht mehr einstellte. Aus diesem Grunde sehe ich mich verpflichtet, Ihnen für die Erfindung des Dr. Rosa's Lebens-Balsam herzlich zu danken und zugleich zu wünschen, es mögen alle Leidenden ihre Zuflucht zu diesem heilbringenden und das Leben stärkenden Medicament nehmen.

Mit besonderer Hochachtung

Jacob Mendelsohn, Professor, Buzen (Rumänien).

## Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

### Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das heilwährende Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und schlechthabigen Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

## Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneistoffen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, hartem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenbeschwerden, Magenkrampf, Uebelstuhlung des Magens mit Speien, Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe befreit die gesamte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird keine trübere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Rücknahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

## Warnung!!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die p. t. Herren Abnehmer überall ausdrücklich

### Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus V. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebens-Balsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam verlangten, eine beliebige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

## Gut ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER.

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse 205-3 und in den unten angeführten Depots.

In Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; — in Klausenburg bei Johann Wolff, Apotheker, Nicolaus v. Szeky, Apotheker, Adolf Valentini, Apotheker; — in Kronstadt bei Eduard Kugler, Apotheker; in Torda bei Gabriel Wolf & Sohn, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Derselbe ist auch zu haben:

## Prager Universalsalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchhochung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abzessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Hautgeschwüren, beim Leberleide etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

## Gehör-Balsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Fläschchen 1 fl.

China-Cacao-Malaga, ein vorzügliches Stärkungsmittel für Nervenschwäche, wird bei allgemeiner Schwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, sowie bei Fieber und deren Folgen mit dem besten Erfolge verwendet.

China-Cacao-Malaga mit Eisen, vorzüglich bei allgemeiner Körperschwäche, Bleichsucht, Blutmangel, positiven Blutungen etc. Preis der Flasche 1 fl. 20 fr. — Beide Weine sind von angenehmem Geschmack und werden gern von Kindern und Erwachsenen genommen.

Haupt- und Erzeugungs-Depot: Apotheke „zum schwarzen Adler“ des B. FRAGNER.

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Wanneschwäche, Nervenkrankheiten, geheime Jugendjünden und Ausschweifungen.



## Dr. Wrun's PERUIN-PULVER

(aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Wanneschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist das Peruin-Pulver unschätzlich bei durch Säfte- und Blutverlust entstandenen Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und nachlässigen Vollungen (als öftmige Ursache der Impotenz) (Wanneschwäche) hervorgerufenen Schwachzuständen; ferner gegen alle Nervenkrankheiten, wie: Sinneschwäche, Schwinden der Körperkraft, Schmerzen im Kreuze und Rückgrate, Brust- und Kopf-schmerzen, Migräne, Mattigkeit, Gemüthsverwirrung, barumtägliche Verhoffung, nervöses Zittern an Händen und Füßen, Blutaarmuth etc. — Alle oben angeführten Krankheiten werden durch kein anderes bis nun in der Heilkunde bekanntes Mittel so sicher und vollkommen geheilt, als durch Dr. Wrun's Peruin-Pulver; für Unschädlichkeit wird garantiert.

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 fr.

General-Agent in Wien: Al. Gischner, impl. Apotheker, II., Kaiser Josefstraße 14.

Erstein außer...  
 Prämumerat...  
 Ganzjährig...  
 Halbjährig...  
 Vierteljährig...  
 Monatlich...  
 Mit Zustellung...  
 Haus, monatlich...  
 Einzelne Num...  
 Mit Postfr...  
 im Aus...  
 Halbjährig...  
 Vierteljährig...  
 im Aus...  
 Halbjährig...  
 Vierteljährig...  
 für die Abactio...  
 Adolf Reiss...  
 Manuskripte herbe...  
 geschickt; unkat...  
 angenom...  
 Titul-Adress...  
 I. Steln, Bud...  
 Nro. 1

Unter d...  
 zum Zweck d...  
 vingen ein Be...  
 Act nimmt...  
 Operationen...  
 des Vereines...  
 legenheiten m...  
 Freunde zu m...  
 des Vereines...  
 hier zurückge...  
 Contact tret...  
 Vorfuß, „G...  
 leisten.“ Das...  
 rubig geliebte...  
 daselbe geist...  
 Bessarabien u...  
 und antwort...  
 Scherz in jok...  
 daß sie nie...  
 Ugaron's wü...  
 jameit alle...  
 Frieden in...  
 Geschäften...  
 sondern im...  
 den Verführ...  
 erhält.

„Gazeta...  
 Siebenbürg...  
 werde. Als...  
 13. Punct...  
 bei Blajendor...  
 die „Tribuna...  
 tage, sondern...  
 werden.

Wie das...  
 sterium, um...  
 beruhenden...  
 gegen zu...  
 lagen einzub...  
 Fabrikate die...  
 hiebei nicht...  
 wenn auch...  
 zumeit auf...  
 Es werden...  
 Reichstag ein...  
 In der...  
 Kampf bei...  
 im vorigen...  
 Regierung...  
 lassung Schw...  
 Der Kanzler...  
 England über...  
 gegen die...  
 zur Erhaltung...  
 dem englischen...  
 für ganz un...  
 herung erhält

Das jun...  
 bereits daran...  
 mich weniger...  
 Ich bet...  
 Wenn es Dir...  
 ich als Mutter...  
 daß man sich...  
 Die Rät...  
 Schließelst...  
 Tage, u...  
 in rascher...  
 Examen best...  
 unglücklich...  
 Veranlassung...  
 Committent...  
 Eintritt der...  
 Das Mädchen...  
 und ein gewis...  
 ihr lägenbaf...  
 welchem sie...  
 sich eine gan...  
 an, die sich...  
 junge Mädchen...  
 seinen Weg...  
 Briefen nicht,